

Frische Zimmerluft im Winter

Autor(en): **Fröhlich, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **21 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1038259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frische Zimmerluft im Winter.

Von Dr. Hans Fröhlich.

(Nachdruck verboten.)

Die stete Sorge für reine frische Luft in unseren Wohnungen ist recht eigentlich eine Lebensfrage; denn die Luftverderbnis in den Zimmern bewirkt langsam einhersehreitende, unmerkbar ihre traurigen Folgen steigende und — deshalb leider von so Wenigen erkannte — Blutvergiftung, welche sich in Siechtum, Nervenschwäche und übermäßiger Reizbarkeit, in Hypochondrie und Hysterie ausdrückt. Die verdorbene Luft verdirbt den Menschen; wie der Leib wird auch der Geist schlaff und siech. Daher müssen wir namentlich im Winter die größte Sorgfalt auf eine genügende Lüfterneuerung in unsern Zimmern verwenden, weil wir alsdann die Stuben wegen der Kälte fest verschließen, ja sogar mit Doppelfenstern und Doppeltüren versehen. Auch wird im Winter die Binnenluft noch weit mehr verunreinigt als im Sommer, da wir beständig heizen und einen großen Teil des Tages Licht brennen. Und wieviel Kohlen- säure durch die Beleuchtung an den langen Winterabenden sich ansammelt, können wir daraus ersehen, daß durch das Verbrennen von nur einem Dezimeter einer gewöhnlichen Stearinkerze schon 47 Liter der giftigen Kohlen- säure erzeugt werden.

Vielfach wird nun darauf hingewiesen, daß die Kohlen- säure bedeutend schwerer sei als die atmosphärische Luft, sich daher am Fußboden ansammeln müsse und erst eingeatmet werde, wenn sie einen Raum von ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meter Höhe — die Mundhöhe des Menschen — ausfülle. Dem ist aber nicht so. Die Kohlen- säure wie die luftförmigen Verunreinigungen dehnen sich durch die Stubenwärme bedeutend aus, werden also leichter, mischen sich auch mit den ausgeatmeten Wasserdämpfen und haben stets

Neigung, in die Höhe zu steigen. Daher fand Rosköe in einem Theater die Luft im Parterre mit nur 2,6 Tausendstel Kohlen- säure vermischt, dagegen auf den Gallerien mit 3,2 Tausendstel, und Bettenkoser hat in einem ventilirten Saale $1\frac{1}{2}$ Dezimeter über dem Fußboden 0,38 Tausendstel, und 6 Dezimeter von der Decke entfernt, 0,71 Tausendstel Kohlen- säure gefunden.

Man hat sich auch auf die von den hygie- nischen Autoritäten bewiesene Tatsache berufen, daß die Binnenluft fortwährend von außen er- neuert wird, selbst wenn man Türen und Fenster noch so dicht verschließt. Wozu also dann noch besondere Ventilation anwenden und die Zimmerwärme vergeuden? Ja, woher stammt denn aber diese eindringende Luft? Ist es auch wirklich frische, reine Außenluft? Genaue Versuche haben ergeben, daß durch eine Ziegel- steinmauer auf einen Quadratmeter in einer Stunde nur zwei Zehntelliter Luft eindringen, und zwar bei einem inneren und äußeren Temperaturunterschiede von 30 Grad, während bei geringerem Unterschiede die Lüfterneuerung noch bedeutend abnimmt. Auch durch fest ver- dichtete Fenster und Türen kann nur wenig Luft eindringen. Folglich strömt ein großer Teil der neuen Luft durch die hölzernen, un- dichten Fußböden und Decken ein, und zwar um so mehr, je kälter das Zimmer unter uns ist, was wir ja auch an den frierenden Füßen in sonst ganz warmer Stube sehr wohl merken. In dem Zwischendeckmaterial unserer bekanntlich sehr undichten Fußböden häuft sich nun all- mählich eine große Menge Schmutz an, welcher sich von Jahr zu Jahr vermehrt; es entwickeln sich darin verschiedene Gährungs- und Fäulnis- prozesse, reichlich unterhalten durch das ein- dringende Schmutzwasser vom Scheuern, und durch die Exkremente von Mäusen und anderem Ungeziefer.

(Schluß folgt.)